

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delarue Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

N. 244

Mittwoch den 12. Dezember.

1894.

Preussische Schulmisse.

Der Mangel einer gesetzlichen Regelung der Schul-
lasten ist seit dem Erlaß des Gesetzes von 1887,
welches scheinbar Gesetz zur Bekämpfung der Schul-
rätze genannt worden, nur noch fühlbarer geworden.
Die Gemeinden, die sich bis dahin den Anforderungen
der Schulabteilungen der Regierungen nicht nur
bezüglich der Schulbauten, sondern namentlich auch
bezüglich der Personalstellung von Lehrern und der
Festsetzung der Gehälter fügen mußten, lassen sich
seitdem ihre Leistungsfähigkeit durch die Provinzial-
räthe, deren Entscheidungen an keine feste Norm ge-
bunden sind, behelligen und dann hat die Schul-
verwaltung und der Minister das Nachsehen. Der
Versuch des Kultusministers, durch Umhebung der
einschränkenden Bestimmungen des Gesetzes den früheren
Zustand wieder herzustellen, ist in der letzten Session
des Landtages, was übrigens bei dem Uebergewicht
der schulfreundlichen Parteien, der Konservativen und
des Centrums selbstverständlich war, gescheitert; ob-
gleich die Regierung ausdrücklich erklärt hatte, daß
sie bei dem Mangel an Mitteln auf die Dauer
nicht mehr im Stande sein werde, die Volksschule
auf der bis dahin erreichten Stufe festzuhalten. Das
Neueste, was erreicht wurde, war die Erhöhung
des Dispositionsfonds des Ministers um 4 Millionen
Mark; davon 2 Millionen für Schulbauten und
2 weitere Millionen zur Beihilfe für leistung-
sunfähige Gemeinden. Aber auch damit ist wenig
auszurichten, einmal, weil die bewilligten Mittel
nur einen Tropfen auf einen heißen Stein bedeuten,
und ferner, weil die Gemeinden eine dauernde
Erhöhung ihrer Schullasten durch Staatszuschüsse,
die von Jahr zu Jahr zurückgenommen werden
können, nicht als compensirt erachten. Der
Kultusminister sucht nunmehr nach einem anderen
Ausweg. Im Anschluß an die Communalsteuer-
reform und die Ueberlassung der Realsteuern an
die Gemeinden soll eine anderweitige Verteilung der
Staatszuschüsse erfolgen, d. h. die Staatszuschüsse
sollen den Gemeinden, welchen durch die Steuer-
reform höchste Mittel zur Verfügung stehen, ganz
oder theilweise entzogen und dafür anderen Ge-
meinden, die trotz der Steuerreform eines Zuschusses
bedürfen, gewährt werden. Inwiefern die Er-
wartung, daß auf diesem Wege die Mittel zur
Durchführung des Lehrerbeförderungsgesetzes zu be-
schaffen seien, sich erfüllen wird, bleibt abzuwarten.
Aber selbst im besten Falle bleiben die Hindernisse,
an denen bisher die bessere Ausrüstung der Schulen
scheitert, bestehen. Mit den Lehrgeldgebern wird
es besser werden, im Uebrigen aber bezüglich der
Errichtung neuer Klassen u. s. w. noch schlechter
als bisher. In einem offiziellen Blatt ist unlängst
eine Anfrage gegen die ober viele städtische Gemeinden
erhoben worden, daß sie sich das Gesetz von 1887
zu Nutze machten, den Anforderungen der Ver-
waltung bezüglich der Volksschulen Widerstand zu
leisten. Von den Zuständen auf dem platten Lande,
wo der Junker zu Gunsten seiner eigenen Sache
die Schule grundtätig vernachlässigt, wagt der
Minister gar nicht zu sprechen, obgleich es da mit
der Schule sehr viel schlimmer aussteht, als in den
Städten. Die gegen die städtischen Verwaltungen
erhobenen Vorwürfe im Bausch und Bogen für un-
begründet zu erklären, fällt Niemandem ein. Aber
man kann doch nicht leugnen, daß wenn einmal, wie
in dem Schullastengesetz staatliche Mittel gewährt
werden, das Land den Vorrang erhält und die
Städte, deren sonstige Einnahmen in den letzten Jah-
zehnt erheblich geteigert sind, schlechter bedacht werden.
Die eigentliche Quelle des Mangels an Opferfreudig-
keit der Gemeinde für die Schule ist indessen
anderswo zu suchen. Wie will man von Gemeinden
Liebe und Begeisterung für Schulen fordern, denen
gegenüber sie in der Hauptsache nur Pflichten, aber
keine Rechte haben? Wo die Behörden oder die
Schulpatrone, d. h. die Großgrundbesitzer oder die
geistlichen Schulinspektoren in Alles und Jedes

hereinzusprechen das Recht haben, wäre es ein Wunder,
wenn die Schulgemeinde Freude an der Schule
hätte! Mit Ausnahme der wenigen großen Städte,
die selbständige Schulactien bilden, können auch
die städtischen Gemeinden nicht das Gefühl der
Verantwortlichkeit für ihre Volksschulen haben und
selbst in größeren Städten, wie z. B. in Görtitz,
hat der Regierungspräsident es im letzten Jahre
verstanden, die Bestellung eines Fachmannes als
Stadtschulinspector zu verhindern, weil die städtischen
Behörden sich weigerten, dem Kreisinspector,
einen Gefängnisprediger, die Funktionen des Stadt-
schulinspectors zu übertragen. So lange man den
Gemeinden in der Hauptsache nur das Zahlen über-
läßt, wird eine durchgreifende Besserung im Volks-
schulwesen ein frommer Wunsch sein. Man wird
sie und da einen Lappen auf den fadenhängigen
Rack legen; aber eine ernsthafte Reform ist un-
möglich. Besser kann es erst werden, wenn alle,
die an der Blüthe der Volksschule interessiert sind,
dafür sorgen, daß in das Abgeordnetenhaus eine
liberale Mehrheit einzieht, die gewillt ist, zur Reform
die Hand zu bieten.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Für die ungarischen
kirchlichen Vorlagen ist nunmehr endlich die
kaiserliche Sanction erfolgt und damit die
Ministerialis vorläufig überwunden. Die Sanction
traf am Montag in Budapest ein. Vorher war
nochmals der ungarische Hordeminister v. Fejervary
nach Wien gereist, und auf Grund der Mittheilungen
desselben äußerte sich der ungarische Ministerpräsident
Dr. Wekerle in einer am Sonntag Abend abgehaltenen
Konferenz der liberalen Partei bereits ziemlich zu-
verfänglich. — Die Nachricht von der erfolgten
Sanctionierung der kirchenspolitischen Gesetze verbreitete
sich in ungarischen Abgeordnetenhäusern am
Montag während der Beratung über das Budget-
provisorium. Dies Provisorium wurde von den
Rednern der Unabhängigkeitspartei und der National-
partei unter dem Gesichtspunkt bekämpft, daß die
von oben bedrohte Regierung auf dem constitutionellen
Wege in Parlament zu Falle gebracht würde.
Ministerpräsident Dr. Wekerle trat den An-
sicherungen der Opposition entgegen und hob hervor,
daß Graf Kalmay sich niemals in die Politik
eingemengt habe. Er konstatierte, daß die
Furcht, als ob eine konervative Richtung bevorstehe,
unbegründet sei, da kein ernster Factor mit
der liberalen Richtung brechen wolle.
Unsichtbare Hände beeinflussten Ungarns Politik
nicht, und wenn das Kabinett einmal zurücktreten
werde, so werde sein Sturz ein parlamentarischer
sein. Die Regierung behalte sich aber, so lange sie
das Vertrauen der Majorität des Parlaments be-
sitze, vor, den Zeitpunkt zu wählen, wann sie die
Vertrauensfrage zu stellen habe. Die Erklärung
des Ministerpräsidenten, daß die Sanction der
kirchenspolitischen Gesetze bereits erfolgt sei,
wurde ebenso wie auch andere einzelne Sätze von
der Majorität mit großem Beifall aufgenommen.

Rußland. Der Gesundheitszustand des
Generals Gurko soll in neuerer Zeit wieder
nicht ganz befriedigend sein. Man spricht davon,
daß der General, als er in Petersburg zur Be-
setzung war, körperlich sehr hinfällig gewesen sei und
die Absicht gehabt habe, schon damals direct von
Petersburg zur ärztlichen Consultation nach Berlin
zu reisen und dann an die Riviera zu gehen. Da-
mit dürften die anzuwendenden Gerichte über den
Rücktritt des Generals Gurko in Verbindung zu
bringen sein. — In Rußland wird der „Wagdeb-
zig“ zufolge ein Ufas erwartet, der die bisherigen
Zudengelinge sowie die Befestigungen gegen die
Katholiken und Protestanten aufhebt. Die
Gouverneure wurden bereits angewiesen, die betreffen-
den Verordnungen bis zum Erscheinen des neuen
Ufas nicht mehr anzuwenden.

Frankreich. Die Preßbestechungssache
zieht immer weitere Kreise. Jetzt soll schon festgestellt
sein, daß der verhaftete frühere Deputirte Dreyfus
an der Spitze eines Syndikats stand, das haupt-
sächlich Militärlieferanten ausbeutete. Dreyfus allein
soll 150 000, sein Blatt „Nation“ 80 000 Fres.
Schweigegebler bekommen haben. — Die Leiche
Ferdinand v. Lesseps wird am Donnerstag
nach Paris gebracht. Das Begräbniß dürfte auf
dem Pere-Lachaise stattfinden. Kaiser Wilhelm
hat an Lesseps' Wittve folgendes Beileidsstele-
gramm geschickt: „Durch den Drahst erfahre ich
den schmerzlichen Verlust, den Sie erlitten haben.
Die ganze Welt des Geistes und der Wissenschaft
weint mit Ihnen am Grabe eines der größten
Geister, eines weltumfassenden Genies. Ich bitte
Sie, zu glauben, daß alle unsere Sympathien in
diesem Augenblick mit Ihnen und Ihrer Familie
sind.“ Die Wittve Lesseps' hat darauf mit einem
Danktelegramm erwidert.

Italien. Wegen der Beschuldigungen aus
Anlaß des Banca-Romana-Prozesses lud
der frühere italienische Ministerpräsident Giolitti
am Sonntag mehrere Deputirte aller Parteischatti-
rungen, von Rudini bis Cavallotti, ein, eine Jury
zu bilden, welche er um Rath über das von ihm
zu beobachtende Verhalten befragen würde. Es ver-
sammelten sich auf diese Einladung in der De-
putirtenkammer die Abgeordneten di Rudini, Zanar-
delli, Cavallotti, Fortis, Coppino, Damiani, Colombo,
Marcora und Carmine. Giolitti stellte der Ver-
sammlung die in seinem Besitz befindlichen Doku-
mente bezüglich der Banca Romana zur Ver-
fügung. Die Versammlung beschloß, von den
Dokumenten nicht Kenntniß zu nehmen und rieth
Giolitti, dieselben zu veröffentlichen.

Holland. Aus Lombard sollen nach dem
„Nieuwen Rotterdamschen Courant“ die holländischen
Truppen noch in diesem Monat zurückkehren.
General Better habe vorgezogen, 2 Bataillone,
2 Batterien und eine Abtheilung Sappeure zurück-
zulassen.

Serbien. Der Hochverrathsprozess gegen
Tschibinac und Genossen hat am Montag begonnen.
Die Anklage lautet auf vollbrachten Hochverrath
durch den geplanten Sturz der regierenden Dynastie.
— Wegen der Belgrader Studentenunruhen
gegen Professor Georgewitsch ist vom Senat jetzt
das Urtheil verkündet worden. Zwei als Rädels-
führer geltende Studenten wurden für immer von
der Hochschule ausgewiesen, zehn wurden mit dem
Verluste eines Studienjahres bestraft. Sie können
zwar die Hochschule besuchen, doch keine Prüfungen
ablegen. Eine sehr große Zahl der Teilnehmer
wurde mit geringen Karzerstrafen belegt. Der
Studentenverein „Pobratimstvo“ (Verbrüderung),
von dem die Unruhen ausgingen, wurde geschloffen.

Sudan. Aus dem Sudan wird der „Tribuna“
gemeldet, daß bei El Fasher zwischen den italia-
nischen und einem Theile der auf Kassalab mar-
schierenden Derwische ein Treffen stattgefunden
habe, wobei letztere 10 Mann verloren hätten und
sich zurückziehen mußten. Die „Tribuna“ meldet
zugleich, daß die Madhisten die Wiedereberdung
Kassalabs planen und daß schon 3 Corps von ihnen
am Atbaraflusse angelangt sind. Der Commandant
von Kassalab, Turito, habe am 17. November einen
Anstärkungsmarsch mit 550 Mann und 2 Geschützen
unternommen, und die Aufzuspotten desselben seien
durch 50 herriente Derwische überfallen, aber nach
kurzem Kampfe zurückgeworfen worden. Die
Colonne, die keine Verluste hatte, gab den beab-
sichtigten Weitermarsch auf, weil die Nähe größerer
feindlicher Streitkräfte nahezu gewiß war. — In
der italienischen Deputirtenkammer erklärte am
Sonntag Minister Blanc, die italienische Regie-
rung habe auch nie solche Absicht küngegeben oder
gehabt oder irgendwelche Verhandlungen zu diesem

Zweck eröffnet. — Danach wäre die Nachricht von einem gemeinsamen englisch-italienischen Vorstoß gegen den Macht falsch, und Italien würde lediglich eine Verteidigungsstellung gegen den Macht einnehmen.

Dänischer Kriegsschauplatz. Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz melden englische Blätter, daß die erste japanische Armee bis Furanten vorgedrückt sein soll und nächstens Fushou angreifen werde. Die zweite japanische Armee werde in nächster Zeit gegen Peking vordringen. — Die japanische Regierung verhandelt wegen des Engagements von 8000 Trägern für den Dienst der Armee. Danach sieht es doch nicht aus, als ob der Winter den Kriegsoperationen ein Ziel gesetzt hat. — Die Londoner Abendzeitungen vom Montag melden aus Tschanghai, daß ein Aufstand in Witsju, das nordwestlich in Korea am Jalufluß gelegen ist, ausgebrochen sei. Der neue Vizekönig ergreift strenge Maßnahmen, um den Aufstand zu unterdrücken. Der englische Admiral Fremantle ist nach Witsju abgegangen, ein amerikanisches Kriegsschiff fuhr ebenfalls den Fluß hinauf.

Deutschland.

Berlin, 11. Dez. Der Kaiser wohnte am Sonntag Abend im Schauspielhaus der Vorstellung zur Feier des 300jährigen Geburtstags Gustav Adolfs bei. Montag früh hörte er die Vorträge des Admirals Freiherrn v. d. Goltz, des Viceadmirals Polmann und des Contreadmirals Freiherrn von Seiden-Vibrant. Er empfing dann den General v. Sahlte und Jefeure Lind zur Vorlage von Modellen für Ehrenpreise. Mittags 12 Uhr reiste der Kaiser nach Hannover ab, wo er Nachmittags 4^{1/2} Uhr eintraf. 5 Uhr fand daselbst ein Diner zu 60 Gedecken statt. Nach demselben folgte der Besuch des königlichen Theaters. Bei dem Erscheinen wurde Sr. Majestät mit dreimaligem Hoch begrüßt, welche Ovation sich am Schlusse des Besuches wiederholte. Hierauf nahm der Kaiser bei dem Commandeur des Königs-Illanen-Regiments Oberstleutnant von Huel den Thee ein.

Prinz Heinrich traf am Sonnabend mit dem deutschen Schwadroner vor Stockholm ein. Prinz Bernadotte fuhr ihm mittags mit dem Kriegsschiff „Sjöldmoen“ entgegen. Prinz Heinrich stieg im königlichen Schlosse ab und wohnte dem königlichen Familienbater bei. Abends fand Banquet für die anlässlich der Gustav Adolfs-Fest anwesenden Delegierten des deutschen Gustav Adolfsvereins, wozu die deutschen Geschäftsträger und der Generalconsul eingeladen waren, statt. Am Sonntag nahm Prinz Heinrich an den Feierlichkeiten zu Ehren des 300-jährigen Geburtstages Gustav Adolfs Theil.

Der neue Statthalter für Elsaß-Lothringen hat sich von einem Vertreter der „Rhein- und Westfälischen Zeitung“ interviewen lassen. Bei den Allgemeinheiten, welche Fürst Hohenlohe dem Interview gegenüber vortrug, bestränkten wir uns auf die Hervorhebung des folgenden Satzes: „Ich werde meines Vorgängers Politik verfolgen und Sr. Majestät Wunsch nach Versöhnung Frankreichs zu erfüllen suchen, aber ich habe jeden Zufall zu vermeiden, und daher muß meiner Meinung nach die Kur eine feste und gründliche sein.“

(Eine merkwürdige Verfügung des Kriegsministeriums) theilt die „Deutsche Technikerzeitung“ das Organ des Deutschen Technikerverbandes mit. Danach sind durch diese Verfügung die unterstellten Behörden aufgefordert worden, Techniker nicht auf zu lange Zeit anzustellen, damit diese einerseits aus einer langjährigen Beschäftigung bei der Behörde nicht etwa einen Anspruch auf pensionsberechtigte Anstellung herleiten, andererseits ihnen nicht die Möglichkeit abgeschnitten werde, zu hohen Alters wegen anderweitig Beschäftigung zu finden.

(Unbequeme Erinnerungen.) Es hat eine ganze Weile gedauert, bis die „Kreuzzeitung“ Worte gefunden hat, um ihre Meinung über die Zumuthung zu sagen, daß die Konservativen, wenn sie für Majestätsbeleidigungen ein so feines Gefühl haben, wie nach der Rede des Abg. Frh. v. Mantuffel in der Reichstags-Sitzung vom 6. d. angenommen worden ist, nichts eiligeres zu thun hätten, als das Taseltuch zwischen sich und dem Bunde der Landwirthe durchzuwerfen. Frh. v. Mantuffel hat nach dem jetzt vorliegenden amtlichen Bericht den Antrag, die Einstellung des Verfahrens gegen den Abg. Herbert abzulehnen, damit motiviert, daß Abg. Herbert wegen Majestätsbeleidigung angeklagt bzw. verurtheilt sei. Dann führte er unter Hinweis auf das Eigenbekenntnis einiger Sozialdemokraten bei dem vom Präsidenten v. Levetzow ausgesprochenen Hoch auf den Kaiser hinzu: „Meine Herren (Sozialdemokraten), Sie haben ja die Majestätsbeleidigung geradezu zum System und Prinzip erhoben. . . . Sie greifen die Majestät an, uns ist die Majestät theuer.“ (Beifall

rechts.) Abg. Singer antwortete darauf folgendes: „Im Uebrigen hat es mich eigenthümlich berührt, den Herrn Abg. v. Mantuffel in so heller Entrüstung darüber zu sehen, daß wir das Verlangen an den Reichstag gestellt haben, ein wegen Majestätsbeleidigung eingeleitetes Strafverfahren einstellen zu lassen. Die Entrüstung des Herrn v. Mantuffel berührt mich um so eigenthümlicher, als nicht in allen Fällen diese Entrüstung über Majestätsbeleidigungen von ihm und seinen Collegen zum Ausdruck gebracht worden ist. Als aus der Zeitung (soll heißen: Correspondenz) des Bundes der Landwirthe von dem Collegen Schippel der Satz von den „grünen Jungen“ citirt wurde, ein Satz, der in jenem Blatte auf Verhältnisse gemünzt wurde, die sehr verständlich waren, da merkten wir nichts von der Entrüstung des Herrn v. Mantuffel. Und als sich ein Vorkämpfer, wenigstens ein Angehöriger der konservativen Partei, ebenfalls einer der Herren vom Bunde der Landwirthe (Rupprecht-Rantern) auf Tivoli zu der Aeußerung verließ: wenn die Regierung oder der König nicht das thut, was wir wollen, dann werden wir Sozialdemokraten — da war auch von einer Entrüstung der Konservativen nicht die Rede. Es scheint also, als ob die Veranlassung, aus der sich die Herren über eine Majestätsbeleidigung entrüsteten, so gelagert sein muß, daß ihre Parteinteressen dabei nicht in Frage kommen.“ Weder Frh. v. Mantuffel, noch der Parteiführer des Bundes der Landwirthe, Herr v. Plöb, noch ein anderes der zahlreichen im Reichstags sitzenden Mitglieder des Bundes hat auf diese Ausführungen Singer's ein Wort erwidert. Die „N. A. Z.“ hat es darauf als beauerlich bezeichnet, „daß man diese Gelegenheit, durch eine öffentliche, bestimmte Erklärung das Uebereinstimmen zwischen sich und den Leuten zu zerstreuen, die einmal von der Möglichkeit ihres Uebergangs in das sozialdemokratische Lager gesprochen oder sonst in monarchischer Hinsicht Anstoß gegeben haben, nicht benutzt und so Herrn Singer das Concept gründlich verborben hat.“ Und was antwortet die „Kreuzzeitung“? Sieht man von dem üblichen Geschwätz auf die Offizien ab, so bleibt nichts übrig, als die Ausrede, daß es sich um „einige, in begründeter Erregung gefallene, lediglich bildlich gebrauchte Worte eines Landwirths“ handele, welche die „Kreuzzeitung“ seinerzeit energisch zurückgewiesen habe. Will man einmal Parallelen ziehen, so könnte sich ja auch Andere auf „be gründete Erregung“ berufen, auch der Verfasser des Artikels der „Corresp.“ des Bundes der Landwirthe von diesem Frühjahr, in dem gelagt war, wenn die Landwirthe offen sprechen wollten, so müßten sie sagen, daß sie dem Kaiser als ihren persönlichen Gegner entgegen ständen. Alle diese „bildlichen“ Redeweisen der Herren vom Bunde der Landwirthe sind seinerzeit zur Genüge bekannt und besprochen, aber von einer energischen Zurückweisung derselben weiß bis jetzt nur die „Kreuzzeitung“. Hat sie doch auch jetzt nur beschönigende Worte. Natürlich, heutzutage, wo die Agrarier von Königstreue trieben, ist ihnen die Erinnerung an jene Offenherzigkeiten sehr unbequem.

(Um den freiwilligen Eintritt von Sozialdemokraten in das Heer) möglichst zu verhindern, hat ein Oberpräsident unter dem 30. September 1894 die Civilvorstehenden der Ersatzcommissionen der Provinz aufgefordert, auf Nachfrage der Truppenheile, ob der sich Meldende der Sozialdemokratie angehöre, entsprechende Auskunft zu erteilen. Auch sind die Civilvorstehenden der Ersatzcommissionen verpflichtet, den Truppen unaufgefordert Mittheilung zu machen, sobald dieselben die Benachrichtigung von der Einstellung eines ihnen als Sozialdemokrat bekannt gewordenen Freiwilligen erhalten. Die Herren Minister, so heißt es in dem Circular, setzen voraus, daß Anarchisten der Meldeschein zum Eintritt allgemein verweigert wird. — Der „Vorwärts“ drückt den Wortlaut des vertraulichen Rundschreibens ab, ohne die Provinz auf welche sich dasselbe bezieht, anzugeben. Voraussetzlich wird diese Veröffentlichung demnach zu einer Erörterung im Reichstag Anlaß geben über den Zweck und die Berechtigung solcher Nachfragen.

Geriichtsverhandlungen.

Wittenberg, 8. Dezember. Stoff zu einem Schauroman bot gestern eine Verhandlung der hiesigen Strafkammer gegen die Frau von Freyberg auf Meinsdorf, die infolge eines Strafantrages ihres Ehemannes wegen Mord, Verführung, Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs angeklagt war. Die Verhandlung entrollte, wie die S. Bz. berichtet, ein geradezu entsetzliches Bild eines Familienlebens. Die v. Freyberg'schen Gatten leben seit Jahren in Unfrieden, haben sich während ihrer Zeit in Ueberschürzung, in der sie sich gegenseitig der ehesten Untreue und lebensgefährlicher Mißhandlungen bezichtigten. Ein ungeheures Bild von dem Eheleben der Familie kann man sich daraus machen, daß Frau Freyberg vor 7 Jahren ihren Gatten in die Fremde mit zu Karlsruh bringen ließ. Ein Verlocken im vorigen Jahre, das Wandern zu wiederholen, hatte den Erfolg, daß die Angeklagte selbst auf Grund eines ärztlichen Gutachtens vier oder fünf Wochen lang in Alt-Scherbitz zubringen mußte. — Der Anklage

liegen drei Entwürfe aus dem so wechselvollen Familienleben der v. Freyberg'schen Gatten. Frau v. Freyberg hatte ihrem Manne den Schlaf im Bett durch die Wogen genommen, dieser hatte als Repressalie die Garderobenzimmer seiner Frau vergeschlossen, und diese drohte ihn dafür am 30. Juni mit einer Pistole über den Daumen zu schießen. Am 19. Juli hatte Herr v. Freyberg seine Frau mit ihren beiden jüngsten Kindern ausgepöbel, so daß die drei ihren Hunger im Garten mit Stachelbeeren stillen mußten. Als die Angeklagte noch durch einen hinteren Eingang den Weg ins Haus gefunden, ließ sie ihr Mann durch den Küstler wieder hinstreifen und sie ergriff nun ein auf dem Hofe liegendes Gewehr, schlug auf ihren Mann an und drohte: „Hund, jetzt mußt du sterben!“ Sie wurde aber von ihrem ältesten Sohne entworfen. Als sie sich hierauf, einen Revolver in der Hand, mit den beiden jüngeren Kindern in ihr Schlafzimmer und dann in die daran stößende Kammer zurückzog, erbrach ihr Sohn betete Zähnen und nahm ihr den Revolver ab. Zu dem größten Scandal kam es am Abend darauf, am 20. Juli. Frau v. Freyberg wurde zu ihrer Kranken Mutter nach Wittenberg gerufen, sie stieg nun mit einer Leiter in die ver schlossene Garderobenzimmer, nachdem sie ein Fenster derselben eingeschlagen, und packte dort 2 Körbe und eine Tasche. Die Tasche, welche Geld, Perlethen und Weißbrot enthielt, gab sie der Frau, die sie zur Mutter gerufen, zum halten. Herr v. Freyberg aber schlug der Frau die Tasche aus der Hand und schloß sich mit ihr in sein Zimmer ein. Frau v. Freyberg, als sie vom Hofe sah, daß ihr Mann die Tische öffnete, sprang durch's Fenster hinein, entriß ihm, obwohl schwer durch Faustschläge mißhandelt, die Tasche wieder und begab sich dann zu Frh. v. Wittenberg. Das Gutachten des in der Sache vernommenen Sachverständigen, Kreisphysikus Dr. v. Galt, geht bezüglich der Angeklagten dahin, daß die Angeklagte, die schon seit Jahren an einer periodisch wiederkehrenden nervösen Erregung in so hohem Grade gelitten hat, daß ihre Unterbringung als gemeingefährlich in eine Heilanstalt in Frage gekommen, und sie deshalb vorigen Jahre in eine solche untergebracht gewesen ist, die ihr zur Last gelegten Handlungen in einem Zustand momentaner Geisteskrankheit vollbracht hat, der die Verantwortlichkeit für ihre Handlungen ausschließt. Als Grund für diese geistige Dissonanz ist die erhebliche Belastung der Familie infolge fortgesetzter Heirathen in derselben zu vermuthen. Staatsanwalt und Gerichtshof kommen auf Grund der Beweisführung zu der Ansicht, daß eine zeitliche strafbare Handlung nur der Ansicht, daß dem Gewehr vorliegende Angeklagte aber auch von diesem Theil der Anklage auf Grund des ärztlichen Gutachtens frei.

Berlin, 9. Dezember. Vor dem Schwurgericht am Landgericht II fand gestern die Hauptverhandlung wider den Maurergesellen Julius T. hiede statt, welcher beschuldigt war, am 13. April d. J. vorläufig und mit Ueberlegung die Krankenpflegerin Helene Schwetzel geblüdet zu haben. Die Vertheidigung des Beschuldigten hat in den letzten Jahren viele Mordverurtheile zu verzeichnen gehabt, wohl aber keinen, der in gleicher oder ähnlicher Weise die Gemüther erregt hat. Nicht vor den Thoren Berlins, unmittelbar am vornehmsten Theile des Grunewaldes, wenige Schritte von einer fast belebten Straße entfernt, wurde Helene Schwetzel ermordet. Der Mord war, wie später festgestellt wurde, kein Raubmord, sondern ein Lustmord. Die Zeugnisaussagen brachten eine Menge wichtiger Momente zur Geltung, die bei richtiger Sichtung durch den Vertheidiger verhältnißmäßig wenig feste Anhaltspunkte bot. Der Angeklagte hatte kurz nach dem Mord, und zwar gegen 1 Uhr mittags, in der Nähe des Grunewaldes eine Arbeitsfrau Kriebelmann überfallen, dieselbe vergewaltigt und bald getödtet, ihr den Hals abzuschneiden, wenn sie einen Laut von sich gebe. Die Frau K. hatte Thiede sofort wiedererkannt und so konnte derselbe in diesem Falle als des Verbrechens überführt gelten. Nach Schluß der Verhandlung wurde die Stellung der Schuldfragen nicht der Erste Staatsanwalt in längerer Rede den Nachweis zu führen, daß der Angeklagte in allen Punkten, auch in dem des Nordes an der Schwelche, überführt worden sei. Er ersuchte die Geschworenen, ein so schweres Verbrechen nicht ungeahnt zu lassen und im vollen Umfang der Anklage auf Schuldig zu erkennen. Der Vertheidiger H. A. Dr. Löwentheim war bemüht, den Nachweis zu führen, daß die Schuld des Angeklagten an dem Mord der Schwelche nicht zu erweisen sei. Gegen 10^{1/2} Uhr abends zog sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Nach etwa einstündiger Beratung verurtheilten sie die Schuldfrage betreffs des Nordes, bejahten dagegen alle anderen Schuldfragen. Sie verurtheilten außerdem die Frage betreffs mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte zwölf Jahre und drei Monate Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Vermischtes.

(Einem furchtbaren Unglücksfalle), wie einen solchen die Unfall-Gesetz Berlin bisher nicht aufzuzählen haben dürfte, ist am Donnerstag Abend der Fuhrer Witsche erlegen. Witsche war am Donnerstag mit seinem Kramler in Hohen-Schönhausen gewesen und hatte gegen 8 Uhr abends die Rückfahrt nach Berlin angetreten. Als sich das Gefährt auf dem Berliner Wege in der Nähe der Landsberger Chaussee befand, stürzte Witsche plötzlich vom Hoch und wurde von seinem eigenen Fuhrwerk ziemlich hart am Kopfe getroffen. Die Pferde, ohne zu merken daß ihr Führer fehlte, eilten auf dem ihnen wohlbestimmten Wege dem Stalle zu, während Witsche in Schrägen sich windend auf dem schmalen Fuhrpfad liegen blieb. Aus der wohlthätigen Ohnmacht, die ihn bald befiel, wurde Witsche wieder ins Leben zurückgerufen, als die Räder eines Arbeitswagens über seinen Körper hinweggingen und schon nach ein zweites derartiges Aufstößen. Der Vermittler laut vor Angst, der Fuhrer aber hörte nicht, und so wurde Witsche endlich aufgefunden. Er wurde am Hohen Liegen! Wenige Minuten später kam ein Omnibus der Linie Schönhausen-Petersburgerstraße heran; zu schreien vermochte der Unglückliche, bei vollem Bewußtsein befindliche Mann nicht mehr, und so kam es, daß am diernormal ein schweres Gefährt über den Körper des Dulders hinwegrollte. Jetzt, nachdem das Unglück geschehen, bemerkt der Omnibus-Fuhrer, daß der Wagen über ein Hinderniß hinweggegangen war; er hielt ab und leuchtete den Weg entlang. So wurde Witsche endlich aufgefunden. Er wurde nach dem Krankenhaus am Friedrichshagen geschafft, und hier konnte er noch eine Befreiung seiner Unglücksfälle geben. Bald darauf aber wurde der beauerntwerthe Mann vom Tode erlöst.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

mit bedeutender Preisermäßigung in allen Artikeln.

Dienstag und Mittwoch Ausnahmstage für

Damen-Confection.

An diesen Tagen kommen die gesammten Bestände in **Damen-Mänteln, Capes, Rädern u. Jacketts,** nur letzte Neuheiten, zu enorm noch nie dagewesenen niedrigen Preisen zum Ausverkauf.

Otto Dobkowitz, Gutenbergplan 3.

Bis Weihnachten Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

B. Weniger, Merseburg, Preusserstr. 17.

Suche. Buckskins, Valetot und Zoppenstoffe in großer Auswahl und nur vorzüglichen Qualitäten.
Schlafroße und Lodenjoppen aus besten Stoffen und Futter und gut gearbeitet, in verschiedenen Preislagen.
Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass unter Uebernahme jeder Garantie und billigster Preisstellung.
Gladsteden, Pferdebedecken, Eporthenden und Planelle.
Einen grossen Posten Winter- und Sommerbuckskins gebe ich um zu räumen zum **Kostenpreis** ab.

Musik
 (Clavier, Geige und Trompete)
 nimmt entgegen
M. Werner,
 Saalstr. Nr. 2, 3 Et.

Baum-Gebäck
 von Würzburg à Pfd. 80 Pf.,
Halle'schen Sonntagstuchen
 von Friedr. David Ehme
 empfiehlt **Robert Heyne.**

Pr. Döllnitzer
Weizenmehl
 von bekannter unübertroffener Backfähigkeit,
 00 à Str. Nr. 11, 0 à Str. Nr. 10,
 empfiehlt **Paul Näther.**

Schweizerische
Spielwerke
 anerkannt die vollkommensten
 der Welt.
Spieldosen
 Automaten, Necessaires, Schweizer-Käuser,
 Cigarrenständer, Photographicalbums,
 Schreibzeuge, Handkutschlöcher, Briefe-
 schreiber, Blumenvasen, Cigarrenetuis,
 Arbeitsstischen, Spazierstöcke, Flaschen,
 Biergläser, Desserteller, Stühle u. s. w.
Alles mit Maass. Stets das Neueste
und Vorzüglichste, besonders ge-
eignet für Weihnachtsgeschenke
 empfiehlt die Fabrik
J. S. Keller in Bern
 (Schweiz).
 Nur directer Bezug garantiert für
 Echtheit; illustrierte Preislisten sende
 franco.
SS goldene und silberne Medaillen
und Diplome.

Flüssiges
Gold
Silber, Kupfer
 zum Bronzieren aller edelsteinigen Gegenstände,
 zum Vergolden von Wäfen und sonstigen
Christbaumschmuck
 empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität
Aldler-Drogerie,
 Wilh. Kieslich,
 Hofmarkt 3. Gutenbergplan. Delgrube 3.

Schaukel- und Mäderpferde,
Schulrännel für Knaben und Mädchen
 in großer Auswahl bei
G. Koerner.

G. Hoffmann, Merseburg,

empfiehlt sein grosses mit allen Neuheiten der Saison reich ausgestattetes Lager von:

Wirtschafts-Schürzen,
 Tüdel-Schürzen,
 schwarze Schürzen,
 Mädchen-Schürzen,
 Kinder-Schürzen.

Kopfhüllen,
 Mädchen- und Kinder-
 Hauben u. -Mützen,
 Schulterkragen,
 Zuavenjäckchen.

Leinene Krage,
 Stulpen, Vorhemden,
 Taschentücher,
 Hosenträger,
 Strümpfe, Socken.

Handschuhe:

Ball-Handschuhe,
 Tricot-Handschuhe,
 gestrickte Handschuhe,
 Renthier-Handschuhe,
 Marseill.-Handschuhe,
 Glacé-Handschuhe,
 Tricot- und Krimmer-
 Handschuhe
 mit Lederbesatz.

Corsetts.

Ballshawls,
 Taillentücher,
 Damen-Cachenez,
 Herren-Cachenez,
 Spitzen-Fanchons,
 Spitzen-Shawls,
 gefüllte Nähkasten,
 fertige Handarbeiten.

Tricotagen:

woll., halbwoll. u. baumwll.
 Unterjacken
 und Unterhosen,
 echte Prof. Jäger'sche
 Normalhemden,
 echte Dr. Lahmann'sche
 Reformhemden
 (Allein-Verkauf),
 Jagdwesten,
 Gamaschen.

Shlipse u. Cravatten.

Neuheiten in vorgezeichneten, angefangenen und fertigen
Tapissier-Arbeiten jeder Art.
 Neuheiten von **Knöpfen, Taillengarnituren**
 und **Kleiderbesätzen** in grösster Auswahl.

Zur Weihnachts-Bescheerung

empfehle für Confirmanden **Knaben- und Mädchen-Stiefeln**
 und **Schuhe** in allen Größen, dauerhaft und äusserst billig, sowie
Stiefeletten, Stiefeln, Halbschuhe, Turnschuhe, Ball-
schuhe, Handschuhe, Pantoffeln u. s. w. - Billige Preise.
 Einen Posten **Schuhe** für Frauen und Kinder zu jedem an-
 nehmbareren Preise.
C. Genthe. Hochachtung
 Delgrube 3. Delgrube 3.

Christbäume! Christbäume!
 Kommt und kauft.
 Ein grosser Transport **Christbäume**
 sowie ein Transport **Edelthemen** sind
 eingetroffen und zu billigen Preisen zu
 haben. **Bereitsbäume und Sträucher-**
bäume in allen Größen.
Heinrich Müller, Windberg 8.
 vis à vis der II. Bürgerstraße.

ollen Familien-
 in d. Preisen
 schranke wege-
 e Garverden
 se drohte ihn
 den Hanten zu
 erg seine Frau
 so das die
 polieren
 einen hinteren
 sie für Mann
 ne erufft nun
 auf ihren Mann
 ent. Sie wurde
 mit. Sie sich
 mit den beben
 d. Dams in die
 ihr Sohn bedie
 ist dem besten
 d. Auf. Frau
 er nach Winter
 iter in die vers
 ein Fenster bet
 eine Tafel.
 schalten entsetz
 n, zum vollen
 Tafel aus der
 ein. Frau u.
 kann die Tafel
 ist ihm, obwohl
 che wieder und
 Das Gutachten
 ändigen, Kreis-
 gelagten darin,
 eben an einer
 ng in so hohen
 als gemein-
 bannen, und sie
 re mitternachte
 ungen in einem
 nicht hat, der die
 schäftig. Ma
 echnliche Be-
 gehalten in
 und Gerichte
 zu der Anstalt,
 der Bedrohung
 flucht aber und
 do des traglichen

In allen Abtheilungen unserer Läger haben wir grosse Bestände im Preise bedeutend ermässigt, dadurch bietet sich günstige Gelegenheit zum Einkauf schöner, praktischer und billiger

Weihnachts-Geschenke.

Besonders empfehlen wir:

Kleiderstoffe vom einfachsten bis feinsten Genre (**Reste** von 2—7 Meter besonders billig), **Gardinen, Portiären, Teppiche, Reisdecken, Schlafdecken, Tischdecken, Bettdecken, Normal-Unterkleider, Jagdwesten, Barchenthemden, -Hosen und -Jacken**, wollene und seidene **Tücher, Schulterkragen, Blousen, Corsets, Unterröcke, Capotten, Schürzen, Schirme, weisse Leinen** in allen Qualitäten, **Hemdentuche, Dowlas, Flanell, Warp, Barchent**, bunte und weisse **Bettzücken, Inletts, Drell, Handtücher, Taschentücher, Wischtücher, einzelne Tischtücher und Servietten, Tafel- und Tischgedecke, Kaffee- und Theegedecke, fertige Wäsche** für Damen, Herren und Kinder, **fertige Kinderkleider, Damen- und Mädchen-Mäntel, Jackets, Capes, Abendmäntel etc.**

Specielle Preisangaben unterlassen wir, da sich die Billigkeit der Waaren doch nur bei gleichzeitiger Berücksichtigung derselben ergibt.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen.

Verkauf wie bekannt zu streng reell festen billigen Preisen.

Brummer & Benjamin,

Halle a/S., Gr. Ulrichstr. 23, Part. u. I. Etage.

Umtausch nach dem Feste bereitwilligst.

L. Daumann, Burgstrasse Nr. 23,

bringt sein großes zu

≡ Weihnachtsgeschenke ≡

geeignetes Lager in empfehlende Erinnerung.

Solide Leder- und Blüschwaaren:

Portemonnaies, Cigarren-Etuis mit u. ohne Sticerei, Ring- u. Arbeitstaschen, Sand- und Reisetaschen, Albums, 3theilige Spiegel, Paravents, Pompadours

Japan- u. Chinawaaren:

Theebretter, Brodkörbe, Gläsersteller, Handschuhkasten, Theekasten mit Schloß, Schmuckschränkchen, Vasen und Teller, Decorationshühner, Fächer, Schirme etc.

Chinesische Matten

in verschiedenen Größen (sehr praktischer Fußbodenbelag).

Russische Schaaln

u. Papierschüsseln.

Papierausstattungen:

Bogen u. Karteln mit Couverts in großartiger Auswahl in weiß, farbig, gemultert, mit Prägungen in hübschen Verzierungen.

Toiletten-Artikel:

Parfümerien und feine Seifen, Eau de Cologne **Jüdisches Öl**, einzeln u. in Original-Packung, das Kästch. u. 7,50 Mk., **Jahn-, Kopf- und Kleiderbürsten.**

Ball-Fächer.

Renaissance-Kerzen.

Wachsstock und Lichte.

Christbaumschmuck:

Schnee- und Eiskimmer.

Kunstgusswaaren:

Leuchter, Aschekannen, Blumenkänder etc.

Holzwaaren.

Säulen, Rauch- u. Salontischchen, Cigarren- u. Tabakskasten, Rauchservice, Schreibzeuge, Cabrieter und Consolen.

Bilderrahmen:

in allen gangbaren Größen zum Stehen u. Hängen.

Sachen für Haus u. Küche:

Gewürz- u. Gewürztagger, Gewürzschränkchen, Salz- u. Mehlbüchsen, Brodteller mit Decken und decor. Einlagen, Serviebreiter, Butter- und Käsesteller, Menagen für kalten Aufschnitt, vernickelte Britannia-Kaffee- und Theeservice, Bierzeuge und Bierseidel, Tortenplatten.

Solinger Stahlwaaren:

feine Tischmesser u. Gabeln (Messerkasten), Obmesser, Butter- u. Käsemesser, Bestecke für kalten Aufschnitt, in Größ u. lose, **Damenstheeren, Tischtheeren, Cigarrenstheeren, Tafelmesser**

Diaphanien, kunstvolle Fenster-Decorationen.

Gummischuhe, hohe Boots und Halbboots.

Krimmerstiefeln für Damen und Mädchen, bestes Fabritat.

Auf meine des Abends electricch beleuchteten 4 Schaufenster erlaube ich mir aufmerksam zu machen.

Preise billig, reelle Bedienung.

L. Daumann, Burgstr. 23.

Steyer eine Beilage.

Parlamentarisches.

Aus Anlaß des Zwischenfalls im Reichstage durch das Nichterheben der sozialdemokratischen Abgeordneten bei dem Hoch auf den Kaiser hat, wie gestern schon telegraphisch gemeldet, der Reichstanzler dem Präsidenten des Reichstages einen Antrag des Ersten Staatsanwalts beim Berliner Landgericht I übermittelt, in welchem die Herbeiführung der Genehmigung des Reichstages zur strafrechtlichen Verfolgung derjenigen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten nachgefragt wird, die in der Sitzung vom 6. d. bei dem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser sich nicht von ihren Plätzen erheben haben. Die Anklage soll auf Majestätsbeleidigung lauten.

„Von juristischer Seite“ wird in der „N. N. B.“ behauptet, Art. 30 der Verfassung, wonach kein Mitglied des Reichstages wegen seiner Abwahlung oder wegen der in Ausführung seines Berufs gehaltenen Äußerungen verfolgt werden kann, sehe der Einleitung eines Strafverfahrens wegen Majestätsbeleidigung gegen die am Donnerstag sitzenden Sozialdemokraten der, gegen Singer wegen der Motivierung dieses Verhaltens nichts entgegen, weil das nicht in „Ausübung des Berufs“ geschehen sei. Der „Jurist“ wird sich wohl beruhigen, wenn er hört, daß der Kaiser gestern beim Empfang des Reichstagspräsidenten den Vorfall als sehr bedauerlich bezeichnet, aber darin weniger eine gegen seine Person gerichtete Demonstration erblickte, als vielmehr eine schwere Beleidigung gegen die Institutionen des Reichs und besonders den Reichstag selbst, der durch ein solches Vorgehen schwer verletzt werde. Der Sozialdemokrat konnte nichts Besseres denken, als über obendrein ansichtslos den Versuch, ihr Verhalten im Reichstage zum Gegenstande eines Strafverfahrens zu machen.

Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 11. Dez. Gestern Vormittag wurde ein kleines Mädchen aus Spergau in der Kalandstraße von einem großen Hunde zu Boden geworfen und von einem Wagen, jedoch ohne das Verhängnis des betreffenden Kutschers, überfahren. Das Kind erlitt einen Beinbruch.

Halbe a. S., 10. Dez. Wie nunmehr nach der Hall. Ztg. feststeht, wird der Kaiser am Sonntag, den 16. d. M., zum Besuch des Schloßparkmanns von Wittenleben in Neugattersleben einreisen, am 17. d. M. darauf auf Hefen und Jaganen jagen und am nächsten Tage an der vom Amterath von Döge zu Barbis veranstalteten Jagd theilnehmen. An demselben Tage abends erfolgt von Barbis aus die Rückfahrt nach Potsdam.

Suhl, 9. Dez. Zwei hiesige Gewehrfabriken liefern jetzt für China Militärgewehre, welche ursprünglich Infanteriegewehre, Model 88, unserer Armee waren, jetzt aber veräußert sind.

Mühlhausen, 7. Dez. Mit dem 1. Januar f. J. wird das Bureau der Specialcommission von der königl. Generalcommission zu Merseburg von hier nach Erfurt verlegt.

Wittenberg, 8. Dez. Hier und in der Umgegend hat ein fremder Maastrichterseher vielen Leuten große Annahmehauslichkeiten bereitet, die wohl nur im Klagenwege ihre Erledigung finden werden. Er landete nämlich durch seine Firma den Deuten Waren ins Haus, welche dieselben gar nicht bestellt hatten. Als die Sachen zurückgeschickt wurden, verzweigte das Geschäftshaus die Annahme, und nun liegen die Pakete, da auch hier die Annahme verzweigt wird, auf der hiesigen Post. Auf den Ausgang der Sache ist man hier sehr gespannt.

Bernburg, 11. Dez. Auf dem Eise eingebracht und extrahiert ist vorgestern das Döchtergen des Kantors Kemnade in Aderstedt.

Schneeberg, 9. Dez. Gestern starb unser Bürgermeister Schneewind, nachdem derselbe zehn Jahre hier amirt und sich um unsere Stadt viele dankenswerthe Verdienste erworben hat.

Ballenstedt, 7. Dez. Eine Feuersbrunst hat gestern Nacht die bei Alexishaus im Selbsthale belegene Textillische Mühle- und Schneidemühle vollständig eingeäschert. Die Bewohner haben nur das Nothdürftigste retten können.

Dresden, 8. Dez. Der König übernahm das Protokoll über die zweite internationale Gartenbau-Ausstellung, welche vom 2. bis 10. Mai 1896 hier stattfindet. Die Ausstellung, welche finanziell sehr gut fundirt ist, findet im neuen Ausstellungsgebäude statt. Ehrenvorsitzender ist der Oberbürgermeister Dr. Stübner. In der schiffischen Landesankast Subertusburg hat eine geistesfranke Frau einer anderen ebenfalls franken Frau mit einer Fußbank die Schädelkappe eingeschlagen, so daß die Verletzte auf der Stelle verstarb.

Braunschweig, 10. Dez. Ein aufregender Vorfall hat sich gestern Mittag in einem Hause der Friedrich-Wilhelmstraße zugetragen. Hölzerne und leuchtend brennend eiste ein dort beschäftigtes Dienstmädchen die Treppe hinab. Bevor das Mädchen auf die Straße zu eilen vermochte, wurde es in ein im Hause liegendes Comptoir hineingezogen und dort mit einer Decke umhüllt, welche die Flammen erstickte. Ueberziehung mit einem Eimer Wasser vollendete das Löschungswork. Wie sich herausstellte, ist die Brandverletzung, welche sich die Bedienstete dadurch zuzog, daß die Rückseite ihres Kleides am Gratesfeuer fing, glücklicherweise nicht lebensgefährlich, jedoch sehr schmerzhaft.

Dresden, 9. Dez. Bei einem Neubau an der Ecke der Königsheiner Straße und der Rochter-Allee in der Vorstadt Strößen stürzte am Sonnabend Vormittag eine schwere Steinplatte, welche angewunden werden sollte, insolge Reßens der Kette des Flaschensuges herab, als sie bis in die Höhe der zweiten Etage ausgewunden worden war. Vier Arbeiter stürzten mit hinab, da der Stein das Gerüst zerstückte. Der in Köttan wohnhafte Maurerpolier Metz war auf der Stelle todt, während der Zimmerpolier Zwanzig und ein Arbeiter sehr schwere Wunden, als Schädelbrüche, Verletzungen des Rückgrats u. d. v. davontrugen. Ein vierter Arbeiter scheint nur leichte Verletzungen erhalten zu haben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 12. Dezember 1894.

Am kirchlichen Verein St. Magimi bot Herr Prediger Bornhof am Montag die Fortsetzung des Vortrages: Moderne Angriffe auf die Bibel und ihre Widerlegung. In einigen persönlichen Bemerkungen legte der Herr Vortragende zunächst seine eigene persönliche Stellung dar und fuhr dann fort in dem Referate über das Meinhoff'sche Buch: Die Wahrheit der Bibel gegenüber den Angriffen der Sozialdemokraten und Freireligiösen. Gegen die Propheten erheben die Gegner den Vorwurf, daß sie nichts erreicht hätten, darauf ist zu erwidern, daß es der Wirklichkeit der Propheten zu danken ist, daß das Volksleben während des Exils nicht zu Grunde gegangen ist. Die Periode nach dem Exil bis zu Jesu Zeit ist die priesterliche, die gesetzmäßige Zeit, in ihr entstand das Pharisäertum. Was aber das Gesetz und die Theokratie anlangt, so stimmt man bei näherem Studium des Gesetzes über die Testamente des Alten. Das ganze Volksleben erscheint als eine große Symbolik des Gottesreiches. Was man innerlich zugeben, daß das Volksleben durch die äußerliche Gesetzlichkeit veräußert, so muß man andererseits auch sagen, daß durch das Gesetz die großen göttlichen Grundgedanken durch die Noth der Zeit hindurch gerettet wurden. Ausführlich behandelt Meinhoff einige soziale Bestimmungen des Priestergesetzes, wie die Kapitel über das Eigenthum, die Arbeiter, die Steuern. Nach der menschlichen Seite betrachtet, endet auch die jüdische Geschichte im Pharisäismus mit seiner nutzlosen Gesetzlichkeit mit einem Bankrott. Aber während das Heidenthum wickelt mit der Verzweiflung abschließt, erhebt sich das jüdische Volk in seinen edelsten Vertretern zu den menschlichen Hoffnungen. Die breite Masse aber verzehrte auch die messianischen Hoffnungen in das Verflüchtige und hoffte auf ein irdisches Reich; diese fleischliche Messias Hoffnung beherrschte die Obersten und das Volk, und dieser Wahnglaube hat unser Heiland an das Kreuz gebracht. Zum Schluß sagte der Herr Redner die Einwände der Gegner in vier Gruppen zusammen: 1) Einwände, gegründet auf die moderne Naturwissenschaft; darauf ist zu entgegnen: die Bibel ist kein naturwissenschaftliches Buch; die Verfasser der biblischen Bücher theilen in diesen Dingen die oft künftlichen Auffassungen ihrer Zeit; auch würde die Widerlegung solcher Dinge nicht den sittlich-religiösen Inhalt der Bibel berühren. Es ist nicht erwiesen, daß die Naturforschung notwendig mit dem Christenglauben in Widerspruch stehen müsse, es giebt große Naturforscher, die überzeugte Christen sind. 2) Einwände, die sich gründen auf geschichtliche Irrthümer und Widersprüche. Dieselben sind nicht überraschend, denn die biblischen Bücher sind von Menschen geschrieben und uren ist menschlich, trotzdem halten wir fest an der Einzigartigkeit der Bibel. 3) Einwände, gegründet auf die sittlichen und religiösen Unvollkommenheiten der heiligen Schrift. Auch das sittlich religiöse Leben in Israel hat seine Entwicklung gehabt; im Anfange der jüdischen Geschichte liegt die Sittlichkeit auf einer niederen Stufe, entfaltet sich dann immer reicher, bis sie in Jesu Christo ihre höchste Blüthe erreicht. 4) Einwände,

die sich gründen auf Resultate der theologischen Forschung. Es ist eine unerfreuliche Kampfweise der Gegner, nur die negativen Ergebnisse der Forschung heranzuziehen und die positiven zu unterdrücken, leider hat die „Arenzzeitung“ gegen die Bonner Professoren die gleiche Methode angewandt. Es giebt nun zwar Theologen, die man nicht mehr Offenbarungsgläubige nennen kann, aber es giebt auch Forscher, die da zeigen, daß man bei aller freimüthigen Kritik doch auf dem Offenbarungsstandpunkte stehen kann. — Nach diesen erschöpfenden Darlegungen über das alte Testament und dem bereits vorhergegangenen Gedankenaustausche konnte die Debatte nichts Wesentliches mehr bringen. Die preisgekürzte Meinhoff'sche Schrift soll in 100 Exemplaren angekauft und verbreitet werden. Auf einen Antrag zu einer Beihilfe für den Jünglingsverein behufs Ankaufs eines Klaviers wurden 20 Mk. bewilligt, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Der hiesige Verband der kirchlichen Vereine veranstaltet auch in diesem Winter zum Besten der Herberge zur Heimath vier Abonnement-Vorträge. Den ersten hält heute im unteren Saale des Schloßgartenpavillons Herr Pastor Julius Werner über „Die Judenfrage in christlicher, nationaler und sozialer Beleuchtung“.

Im Hause Weissenfeller Straße Nr. 13 entstand gestern Mittag durch zu starkes Heizen ein Stubenbrand, der eine Partie auf dem Ofen liegenden Holz vernichtete. Durch den hierbei entwickelten Rauch wurden drei kleine Kinder, welche in der Stube eingeschlossen waren, ernstlich gefährdet, glücklicherweise aber durch Mitbewohner des Hauses rechtzeitig aus ihrer schlimmen Lage befreit.

Herr Prediger Bornhof folgt im Januar f. J. einem Rufe der auf der Insel Capri (Süd-Italien) lebenden deutschen evangelischen Glaubensgenossen, um dort etwa 4 Monate als Kurprediger zu fungieren.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 10. Dezember 1894. Der Vorliegende, Stadt. Prof. Dr. Witte, eröffnet die Sitzung mit folgenden Mittheilungen: 1) Vom Fürsten Bismarck ist ein Telegramm eingegangen, worin derselbe seinen Dank für die ihm zugegangene Beileidskundgebung hiesiger Bürger ausdrückt. — 2) Der Reichstagsabg. des Wahlkreises Merseburg-Querfurt, Gutsbesitzer Ritter-Baronstet, erklärt sich in einem Schreiben an den Magistrat bereit, die Petition unserer städtischen Behörden gegen die beabsichtigte Verlegung der hiesigen Garnison im Reichstage zu vertreten, umso mehr, als damit eine wesentliche Entlastung des Etats verbunden ist. Bürgermeister Reinefarth bemerkt hierzu, daß die städtischen Behörden von Weissenfels in gleicher Weise gegen die Verlegung der Husaren vorgegangen sind. — 3) Der königl. Regierungspräsident hierseits hat den Magistrat in einer Zuschrift benachrichtigt, daß gegen den von der hiesigen Stadtbehörde gemäß dem neuen Communalabgabengesetz ausgearbeiteten Steuerplan für 1895/96 nichts einzuwenden ist und die weiteren Vorlagen erwartet werden. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Stadt. Klauß unterbreitet der Versammlung ein Gesuch um Unterstützung für die vom Vater. Frauenverein hierseits ins Leben gerufene Armenküche. Magistrat hat für diesen Zweck 300 Mk. bewilligt. Auf Antrag des Referenten wird dieser Betrag auch von der Versammlung anstandslos genehmigt.

2) Ref. Stadt. Schwengler. In einem Schreiben des Magistrats an die Stadtverordneten-Versammlung wird die gesetzliche Verpflichtung der Commune zur Versorgung der Wittwen und Waisen von Lehrern an den höheren städtischen Schulen nach Maßgabe der staatlichen Fürsorge für die unmittelbaren Staatsbeamten eingehend erörtert und folgender, in Uebereinstimmung mit der Schuldeputation gefaßter Beschluß zur Genehmigung unterbreitet: Um einer außergewöhnlichen Belastung des städtischen Etats durch die der Stadt gesetzlich obliegende Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Lehrern der hiesigen gehobenen Bürgerschule und höheren Töchterschule vorzubeugen, hat der Magistrat beschlossen, die Angehörigen der betr. Lehrer bei der hiesigen Provinzial-Wittwen- und Waisen-Versorgungskasse in gleicher Weise wie die der städtischen Verwaltungsbeamten zu versichern. Es kommen hierbei, da ein Theil der in Frage stehenden Lehrer noch bei der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse für den Regierungsbezirk Merseburg versichert ist, 25 Lehrer mit zusammen 45 000 Mk. pensionsberechtigtem Gehalt in Betracht. Da der jährliche Beitrag 5 Pro



zeit des Gehalts beträgt, so hat die Stadt vom 1. October d. J. an, mit welchem Tage der Eintritt in die Prov.-Wittwen- und Waisen-Versorgungskasse erfolgt ist, an diese bis zum 31. März f. J. 1125 Mk. und für das Etatsjahr 1895/96 2250 Mk. zu zahlen. Zur Erleichterung dieser dem Stadtsäckel obliegenden Last hat Magistrat weiter beschlossen, mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde 25 000 Mk. aus den Zinsüberschüssen der städtischen Sparkasse zu entnehmen und damit einen Kapitalstock zu schaffen, dessen Zinsen zur theilweisen Deckung der Beiträge für die vorgenannte Versorgungskasse Verwendung finden sollen. Der Beitritt zu der Prov.-Versorgungskasse ist jedoch von der Genehmigung dieses letztgedachten Magistratsbeschlusses nicht abhängig. Der Antrag des Magistrats geht dahin: 1) den Klassenbeitrag für die Zeit vom 1. October 1894 bis 31. März 1895 in Höhe von 1125 Mk. über den Etat zu bewilligen und 2) zur Entnahme von 25 000 Mk. aus den Zinsüberschüssen der Sparkasse, deren Zinsen die gedachte Verwendung finden sollen, die Genehmigung zu ertheilen. Referent betont, daß die Vorlage in jeder Hinsicht klar durchdacht ist und erfolgt hierauf die erbetene Zustimmung der Versammlung.

3) Ref. Stadtv. Lindenstein. Der von der Halle'schen Straße am Wallenburg'schen Grundstück entlang nach dem Bahnhofs führende Weg ist laut Separationsrezept vom Eisenbahnsüds zu unterhalten. Letzterer hat jedoch sehr wenig daran gethan und in letzter Zeit sogar jede Verpflichtung zur Instandhaltung dieses Weges abgewiesen. Trotz dem ist nach der Vorlage des Magistrats, der den Weg jetzt in eigene Verwaltung nehmen will, das Betriebsamt Weisenfels erbitig, der Stadt zum Ausbau des fraglichen Weges einen Zuschuß von 150 Mk. zu zahlen. Der vom Stadtbauamteiler ausgearbeitete Kostenaufschlag für diesen Ausbau (Porphyr- und Mooskalkpflaster) beträgt 3300 Mk. Referent empfiehlt, da mit dem Eisenbahnsüds nichts weiter zu machen ist, die Annahme der Vorlage. Die Versammlung beschließt demgemäß.

4) Stadtv. Hezer referirt über eine am 20. und 21. November d. J. stattgehabte außerordentliche Revision der städtischen Sparkasse und der Kämmereikasse. Hierbei ist alles in bester Ordnung befunden worden.

5) Stadtv. Graul referirt auf Grund der beim Magistrat eingegangenen Offerten über die Anschaffung von Pflastermaterial für die nächstjährige Arbeitsperiode. In Uebereinstimmung mit dem Magistrat und der Baudeputation befürwortet Referent, 1500 Quadratmeter Pflastersteine zu 5 Mk. pro Quadratmeter und 800 laufende Meter granitene Bordschwellen zu 3,75 Mk. pro Meter für zusammen 10 500 Mk. in Lieferung zu geben. Die Versammlung ist hiermit einverstanden. In der sich anschließenden geheimen Sitzung wurde einigen Magistratsvorlagen, betr. die Gewährung einmaliger Remunerationen, sowie von Gehaltserhöhungen für mehrere städtische Beamte die nachgesuchte Zustimmung erteilt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Dürrenberg, 5. Dez. In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. stifteten Diebe den Fühnerfällen des Landwirths Schiller und des Gastwirths Rofel in Großfortrau Verheerung ab; bei Ersterem entwendeten sie von 40 Stück 8, bei Letzterem den ganzen Bestand von 10 Stück. Bei dem Gastwirth Rofel wurden auch die anderen Ställe durchsucht und die Kellertür aufgebrochen, ohne daß eine weitere Veranbarung stattfand, so daß es den Anschein hat, als ob die Diebe etwas Bestimmtes gesucht hätten. (L. V.)

§ Lützen, 10. Dez. Bei dem gestrigen Bankett zur Feier des Gustav Adolfs-Jubiläums brachte der Regierungspräsident Graf Stolberg das Hoch auf den Kaiser aus. Der Bürgermeister Lenze trank auf den König Oscar von Schweden, Bizeconsul v. Stieglitz aus Leipzig im Namen der schwedischen Behörden auf die Stadt Lützen. An den Kaiser und den König Oscar von Schweden wurden Hundstundogramme abgehandelt. Von Letzterem trat heute Nachmittag folgende Antwort ein: „Bürgermeister Lenze, Lützen. Den Gruß der zu Lützen gestern Versammelten habe ich mit besonderem Vergnügen empfangen und will hiermit Meinem Dank an die an der Feier theilnehmenden ausgesprochen haben. Oscar.“ — Das Fest nahm einen überaus weisvollen und an tiefen Eindrücken reichen Verlauf. (Hall.-Ztg.)

§ Kößschan, 8. Dez. In der vergangenen Nacht haben in dem Kaufmann Verbig'schen Gehöft in Schladebach Diebe einen Einbruch verübt, der an Frechheit seines Gleichen sucht. Nicht etwa auf dem für solches Gelichter nicht mehr ungewöhnlichen Wege durchs Fenster oder durch die Thür sind sie in die Niederlage eingedrungen, sondern

sie haben sich durch Durchbrechen der Mauer einen Eingang verschafft, was ihnen nicht gerade schwer gefallen ist, da dieselbe aus Lehmsteinen hergestellt war. Ein Faß Eßig, das ihnen im Wege lag, beseitigend, haben sie dann eine Speckseite, eine geschlachtete, zum Broten fertige fette Gans, ein Stück Schinken, Rindfleisch u. m. g. mitgehen lassen. Die genannte Niederlage befindet sich unmittelbar neben dem Schlafzimmer und ist mit dieser sogar durch eine Thür verbunden. Auf einer Mauer an der Merseburger Straße fand man gestern eine von dem Diebstahl herührende leere Kofenrinne und einen Kofetopf, der gleichfalls seines Inhalts beraubt war. Von den Dieben hat man bis jetzt noch keine Spur. — Seit Anfang dieser Woche hat sich der Wittermeister Kunkwitz aus Schladebach von den Seinen entfernt, ohne wieder etwas von sich hören zu lassen. Man vermuthet, daß er sich ein Leid angethan hat. (L. V.)

§ Freyburg, 9. Dez. Zur Vergrößerung der im vorigen Jahre am südlichen Fuße des Fischeipilger Berges eingerichteten Rebschule, in welcher amerikanische Reben gezogen werden, ist kürzlich daselbst auf Veranlassung der königl. Regierung ein weiteres Terrain von 3 Morgen angekauft worden, so daß die Fläche nunmehr 6 Morgen umfaßt. — In dem Prozeß der Stadtgemeinde gegen eine Anzahl Landwirthse in Schleberoda ist seitens letzterer nochmals Berufung eingelegt worden. Die Streitfrage wird nunmehr vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kommen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 11. Dez. (S. L. V.) Die „Freie Presse“ meldet, daß am vergangenen Sonnabend eine englische Note wegen der Vorgänge in Armenien in Berlin überreicht worden sei, jedoch eine kühle Aufnahme gefunden habe.

Warschau, 11. Dez. (S. L. V.) Die städt. Polizisten streifen, weil ein Theil derselben wegen Unregelmäßigkeiten entlassen wurde. Die Uebrigen wollten sich dies zu Nutzen machen und gingen an zu plündern, wurden jedoch von 80 Gendarmen, welche den Polizeidienst übernommen, verhaftet.

Paris, 11. Dez. (S. L. V.) Den letzten Nachrichten aus dem Sudan zufolge ist in Cayes die Cholera ausgebrochen. Unter den Bewohnern herrscht große Panik. Es sterben täglich zahlreiche französische Soldaten.

Wermischtes.

* (Eine furchtbare Reibheit) halbwochlicher Buchsen macht in dem Heden Radjimin von sich reden. Ein israelitischer Wüthch war mit mehreren politischen Väterungen in Streit geraten. Die letzteren banden, wie das „Vol. T.“ berichtet, den Israeliten mit dem Körper an dem linken Bein an einen Baum, mit dem anderen Beine an ein Pferd. Darauf trieben sie die anderen Pferde davon. Das Geschrei des Gefesselten machte das Thier immer wilder, es zerrie so lange, bis es mit dem losgerissenen Beine davon tratie. Der Knabe farb unter gräßlichen Schmerzen.

* (Explosion.) Aus Ruhrort meldet der Draht vom 10. Dez.: Heute mittag fand auf dem Bugdampfer „Nahrodt“ während der Bergfahrt eine Kesselexplosion statt. Das Schiff ist zertrümmert und sofort gesunken. Der Kapitän kreter und der Maschinist Pflüppen sind getödtet. (Unterergängen.) Laut einem Telegramm aus St. Michaels ist das deutsche Schiff „Welsch“ von Rio de Janeiro nach Palermo unterwegs, während eines Umlaufs untergegangen. Schiff und Besatzung sind total verloren. Von der Mannschaft wurde ein Theil gerettet.

* (Eisenbahnunglück in England.) Bei Smearnsford in der Grafschaft Westchester gestern Nachmittag zwei Bahnzüge zusammen, wobei 22 Personen verletzt wurden.

* (Drei Arbeiter verbrannt.) Hinter dem Steiwick'schen Rangschuhhofe geriet gestern Abend eine alte Parade in Brand, in welcher mehrere Arbeiter nädigtien. Drei von ihnen sind verbrannt. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Fohrlässigkeit entstanden.

* (Der Anstaltsort der russischen Zarenwitwe.) Es verlautet, die Zarenwitwe werde auf den Rath ihrer Aelte nach Sierniewitz überföheln und dort längere Zeit verbleiben. Sie wird einen eigenen Hofhalt erhalten.

* (Kantler Schwam) in Frankfurt a. M. ist gestern wegen Unterschlagung von 850 000 Mk. zu 7 Jahren Gefängnis und 7 Jahren Eypenstrich verurtheilt worden.

* (Der Kaiser) hat bestimmt, daß, wenn für ihn in Schäbenvereinen u. s. w. Preise und Prämien errungen werden, diese in dem Falle, daß wegen der Annahme Bedenken nicht abwothen, demjenigen Schützen überwiehen werden sollen, der die Preise für den Kaiser errungen hat.

* (Der Hedive von Egypten), der bisher noch nicht verheiratet ist, kündigt die bevorstehende Geburt eines Prinzchen an. Wie der „Times“ drückt sich Kaiser gemeldet wird, verheiratete Wöden den Ministerpräsidenten Nubar Pascha, eine Statin seines Harems sei im Begriff, Mutter zu werden. Wenn das Kind ein Knabe sei, werde er Thronerbe sein.

* (Ein ziemlich heftiges Erdbeben) ereignete sich am Sonntag Abend 5^{1/2} Uhr wieder in Süditalien. In Reggio di Calabria herrichte eine große Panik. Dort waren schon in den Tagen vorher insolge ununterbrochen starken Regens die Schäden an den Gebäuden vergrößert. Mehrere Häuser sind sogar eingestürzt. Auch Sonnabend Abend wurde ein schwacher Erdstöh verübt. — Am Montag früh 4 Uhr wurde in Cetinje (Montenegro) ein starker Erdstöh verübt, der jedoch keinen Schaden anrichtete.

* (Vater und Sohn.) Ein kleiner Burche, der Montag abends am ehemaligen Rientaler Thor in Berlin „Kampfmänner“ festhielt, magte den Umstehenden unter Thieren, daß ihm keine Fingerringe geliehen sei und er sich ohne Geld nicht nach Hause getraue. Da trat aus der Menge ein Mann hervor und sagte: „Ich habe selbst Frau und Kinder, und es geht jetzt schlecht mit der Arbeit, aber so viel habe ich doch noch, um dir was geben zu können; dann nahm er seinen Hut und warf ein Fingerringpaar hinein. Nun regte sich der Wohlthätigkeits Sinn der Berliner; von allen Seiten warf man Geld in den Hut des Arbeiters, der für den noch immer schlafenden Jungen dankte. Es wäre wohl ein kleines Kapital gesammelt worden, wenn nicht plötzlich ein alter Droßelkuckucker hinzugetraten wäre und gesagt hätte: „Jeden Sie kennen Fingerring, meine Herrschaften, der ist Schwindlerpaß, Vater und Sohn, der uf Köhen von andere Leute die Komödie ußföhrt. Borchin haben je erst ant Dranienburger Thor gemint und wenn se hier fertig sind, denn machen se der selbige Theater ant's Schönhauser Thor vor!“ — Während der Uebere Rofelater die Worte sprach, hatten Vater und Sohn sich heimlich aus dem Staube gemacht.

* (Unterfchlagnungen.) In Raitbor erregt die Entdeckung von großen Unterfchlagnungen in der Verwaltung der katholischen Kirchenkasse großes Aufsehen. Bis jetzt sind Fehlbeträge in Höhe von 140 000 Mark festgestellt. Dem Staatsanwalt wurde Anzeige erstattet.

* (Bei einem Eisenbahnraub) auf der Texas-Pacifc-Eisenbahn wurde ein nach St. Louis fahrender Zug auf einer Brücke in der gewöhnlichen Weise angehalten; die Räuber erbeuteten am Donnerstag 140 000 Doll., theilweise in Gold und Bargeld, das von San Francisco nach Washington gehen sollte.

* (Am Verlaufe eines Streites) warf in Kolmar (Prov. Polen) eine Arbeiterfrau ihrem Gemahne eine brennende Lampe ins Gesicht. Der Inhabt derselben ergoß sich über den Unglücklichen, der im Augenblick in Flammen stand und so schwere Brandwunden erlitt, daß er bald darauf gestorben ist.

* (Infolge strafwürdiger Nachlässigkeit) hat sich an der großen Brücke zwischen Galata und Stambul wieder ein schweres Unglück ereignet. Die Brücke wird jede Nacht für einige Stunden geöffnet, um die Schiffe nach dem inneren Hafen und den Docks gelangen zu lassen. Da die Brücke sehr lang und fast gar nicht beleuchtet ist, kann man von den Ufern aus nicht erkennen, ob der mittlere Theil der Brücke offen oder zu passieren ist. Man läßt, auch wenn die mittlere Theil offen ist, alle Passanten auf die Brücke, nur um die übrigen 19 Bogen (= 4 Fernung) die jeder zu zahlen hat, zu erheben. So geschah es, daß vor einigen Monaten eine geschlossene Equipage, in der sich zwei höhere türkische Beamte befanden, nachts über die Brücke fuhr und ins Wasser stürzte, da die betreffenden Brückenmeister abgehahren waren. Fuhrwerk und Passanten verunglückten huflos. Damals entstand große Aufregung über den Vorfall, um die strengsten Vorkehrungsregeln wurden angeordnet, um dem Gulten die Sache zu Ehren gelommen war. Allein nur drei Tage nach dem Unglück, daß an beiden Brückenköpfen die Passage so lange geherrt wurde, als die Brücke geöffnet war, dann herrschte wieder die alte Nachlässigkeit. In der Nacht zum Montag hat sich nun ein ähnlicher Unglücksfall wie im Sommer ereignet. Wiederum fuhr eine geschlossene Equipage mit zwei Insassen nachts von Galata nach Stambul; man erhob den Brückenpöbel, ohne an dem herrschenden Fühnerhinhin den Kuffcher darauf aufmerksam zu machen, daß die Brücke geöffnet ist. Der Kuffcher bemerkte das zu spät, die Brücke stürzten hinab und zogen den Wagen mit dessen Insassen auf Nimmerwiedersehen in die Tiefe des goldenen Horns.

* (Tod durch einen Jagd-Uhu.) Aus Gleiwitz wird geschrieben: Infolge einer Verletzung durch einen Uhu ist der Jäger Kocalla in Petersdorf, Kreis Gleiwitz gestorben. Derselbe war auf der Jagd auf Raubvögel und hatte eben zwei Sturmschnecken erlegt, als sich plötzlich ein Nachvogel beim Nachzuge von der Kette, mit dem er einer hohen Stange angehängen war, löste und über die Kofcher bemerkte das zu spät, die Brücke stürzten hinab und zogen den Wagen mit dessen Insassen auf Nimmerwiedersehen in die Tiefe des goldenen Horns.

* (Tod durch einen Jagd-Uhu.) Aus Gleiwitz wird geschrieben: Infolge einer Verletzung durch einen Uhu ist der Jäger Kocalla in Petersdorf, Kreis Gleiwitz gestorben. Derselbe war auf der Jagd auf Raubvögel und hatte eben zwei Sturmschnecken erlegt, als sich plötzlich ein Nachvogel beim Nachzuge von der Kette, mit dem er einer hohen Stange angehängen war, löste und über die Kofcher bemerkte das zu spät, die Brücke stürzten hinab und zogen den Wagen mit dessen Insassen auf Nimmerwiedersehen in die Tiefe des goldenen Horns.

* (Gonentarij in Rußland.) Wesentliche Preisermäßigungen und Erleichterungen werden durch die Einführung des Gonentarijs in Rußland im Personen-Verkehr mit russischen Städten vom 13. Dezember an ins Leben treten. Die Fahrt zweiter Klasse von Berlin nach Petersburg wird beispielsweise im Personenzuge um 27,50 Mk., im Courzuge um etwa 20,50 Mk. billiger als bisher. Die Erparnis entfällt lediglich auf die Strecke von Wirballen nach der russischen Hauptstadt, da die deutschen Tarife nicht geändert worden sind.

Wiesen Preise.

Galle, 11. Dezember.
Weizen mit Ausschluß der Maltergebühr für 1000 kg netto
Weizen, ruhig, 118—126 Mk., alter und feiner märkischer über Noth, Randweizen 114—123 Mk.
Roggen, ruhig, 114—118 Mk.
Gerste, Braun, 135—138 Mk., feinste bis 170 Mk., Futter, 102—120 Mk.
Hafer, ruhig, 116—133 Mk.
Mais, amerikanischer Weizen, ohne Handel, Donau-meis 121—125 Mk.
Raps ohne Handel. Rüben — Mk. Er die Victoria, ruhig, 150—170 Mk.

Preise für 100 kg netto.
Kammeln, ausländ. Saad, 60 Mark. Stärke, einseh. Faß, Kammeln prima Weizen 32,00—34,00 Mk., nach Qualität besaht. Maisstärke, einseh. Faß, 31,50 bis 32,50 Mk. Binsen — Mk., Rohren 19—22 Mk. Kleianze: — Rofstee 116—124—130 Mk. oh n, blau, ohne Handel.
Futterartikeln. Futterweizen 11,00—11,50 Mk. Roggenfleie 7,75 bis 8,25 Mk. Weizenweizen 6,50—7,00 Mk. Weizenweizen 6,50—7,00 Mk. Rapsklee, helle, 9,00—10,00 Mk., dunkle 7,50—8,50 Mk. Delfandien 10,00 bis 10,50 Mk.
Mais 25,50 bis 27,50 Mk. Rüben 43,25 Mk. Weizen 20—21 Mk. Solaröl 0,825/30/11,50 Mk. Schirring, 10 000 Liter Preis, 100 Kistchen mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 51,90 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 52,30 Mk., Rüben — Mk.

Freigegeben.
Für diesen Zweck übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Durch die Geburt eines gelunden Knaben wurden wir heute Nachmittag hoch erfreut.
Oskar Klappenhoch und Frau geb. Richter.
Merseburg, den 11. Dezember 1894.

Gestern Abend 7 1/2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Tante
Johanne Quarch geb. Weise.
Dies zeigt tiefbetrübt
Otto Quarch.
Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Donntag Nachmittag 3 Uhr verschied im hässlichen Krankenhause der Mutter
Karl Runkel.
Dies feiner ehemaliger Schüler und Bekannter zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. Mehrere ehemalige Schüler.
Die Beerdigung findet Mittwoch 3 Uhr statt.

Praktische und nützliche Weihnachts-Geschenke.

Ein Blaudruck-Kleid, 7 Meter, Mk. 2,25, Mk. 2,75, Mk. 3,50.
Ein Gingham-Kleid, 7 Meter, Mk. 2,75, Mk. 3,50, Mk. 4,25, Mk. 5,--.
Ein Warp-Kleid, 7 Meter, Mk. 2,35, Mk. 2,75, Mk. 3,50.
Ein Tuch-Kleid, 6 Meter, Mk. 3,25, Mk. 3,85, Mk. 4,75.
Ein Cheviot-Kleid, 6 Meter, Mk. 4,-- Mk. 5,10, Mk. 6,-- Mk. 7,--.
Ein Fantasiestoff-Kleid mit Mohairfleece, 6 Mtr., Mk. 4,50, Mk. 6,--.

Damen-Hemden aus Haustuch oder Leinen d. St. Mk. 1,-- Mk. 1,50, Mk. 2,-- Mk. 2,50, Mk. 3,--.
Herren-Hemden aus Haustuch oder Leinen d. St. Mk. 1,25, Mk. 1,50, Mk. 2,-- Mk. 2,50, Mk. 3,--.
Knaben- u. Mädchen-Hemden in jeder Grösse und Art zu niedrigsten Preisen.

Proben von allen Arten Costumestoffen, Leinen- und Baumwollwaren **unberechnet und portofrei.**
Versand- u. Geschäfts-Haus
J. Lewin, Halle a. S.

Königl. preuss. Lotterie.
Die von den Spielern der verlosenen Lotterie nicht abgehobene Boose werden von jetzt ab weiter verkauft.
Der **königliche Lotterie-Einsamler** Säröder.

Möbiliar- und Damenmäntel-Auction.
Sonabend den 15. d. M., von vor- mittags 9 Uhr an, sollen im Casino v. d. Sigmundstr. 3 Sophas, 1 mahag. Kleiderkabinet, 2 Kleiderbüchse, 1 Verticow, 1 mahag. Kommode, 4 Stühle, darunter 1 mahag. Tisch und 20 Stühle, 1 Nähtisch, 2 Nachtschilde, 1 Blumen- stich, Bilder, Kleidungsstücke, 1 gut. Schwem- pel, Daus- und Küchengeräthe, 1 gr. Partie Schmittwaren, Kapotten, Kopfschmuck, Spiel- waaren u. dergl. mehr, sowie 1 gr. Partie neue Wintermäntel u. Jaquetts für Damen meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 11. Dezember 1894.
Carl Rindfleisch, vereid. Auctions-Comm. u. Gerichts-Exztor.

Zwangsvorsteigerung.
Mittwoch den 12. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier
65 No. Schleifstecken, 1 Geld- schrank und — voraussichtlich bestimmt — 1 Sack Meerrettig (ca. 300 Stangen).
Merseburg, den 10. Dezember 1894.
Tauschaltz, Gerichts-Vollzieher.

Bädereigrundstück
Preussertstraße Nr. 2 ist zu verkaufen. Näheres bei **Friedr. M. Kunth** in Merseburg.
Eine **Gartenwohnung, Aus- sicht nach dem Damme,** zu ver- mietben und 1. Januar zu be- ziehen.
Dammstrasse 1, 1 Et.

Für Wiederverkäufer!
Sonntagschneiben, griechische Mandelnüsse, sowie feine Pakete, als: feinste Nürnberg. Mandel-, Schokoladen, Wallnusz- und Baseler Lebkuchen, **Marzipan-Lebkuchen** in Carton zc. zc. (Rabatt nach den höchsten Sätzen der halleischen Geschäfte) empfiehlt die Biscuits- und Confitürenfabrik von
G. Schönberger, Gotthardtsstraße 15.
Comptoir im Hofe rechts.

Lampen!!!
in sehr großer Auswahl, mit den neuesten Brennern, aus gute Fabrika- tate, zu äußerst billigen Preisen empfiehlt
H. Müller jun., Klemmermeister, **Schmalstraße Nr. 10.**



Oberburg- str. 10. Paul Hoffmann, Uhrmacher, empfiehlt
Oberburg- str. 10. Uhren
aller Arten, insbesondere:
Goldene Herren- und Damenuhren.
Silberne " " "
Neusilber- " " "
Stahl- " " "
Nickel- " " "
Regulatore. **Feine Wanduhren,** **Wecker zum Einstellen.**
Uhrketten.
Gewissenhafte Bedienung in jeder Beziehung.

Eine feine große **Dienstanduhr,** in Speisezimmer, Saal oder Flur passend, in Ausbaumgehäuse, alterthümlich gehalten, mit Metallzifferblatt und ganz tief tönendem Schlag, massives Werk in Messingplatten gebohrt, habe für **165 Mark** zu verkaufen. Zu dieser Uhr gehört eine extra gearbeitete Kette (zu Umhängen).
Paul Hoffmann, Uhrmacher.

Schankel-, Geschirz- und Spielpferde, **Koffer, Taschen, Schulranzen, Hosenträger, Portemonnaies, Cigaretteneuis u. s. w., Gummi-Schürzen und -Tischdecken** in großer Auswahl.
C. Lintzel, Neumarktsthör Nr. 2.

Holz-Auction.
Dienstag den 18. Dezbr. d. J., vormittags 10 Uhr, sollen dicit bei **Tragarth** im Eichholz ca. 40 Haufen Buch- und **Abraumholz,** sowie 26 Stämme **Dugholz** (Eichen, Nüßern, Eichen), für Stellmacher passend, meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termine. Sammelplatz an Ort und Stelle. **Tragarth, den 7. Dezember 1894. Bamberg.**

Ein paar **Läuferschweine** stehen zum Verkauf
Laudschädel Straße 8.
Ein Paar **große Läufer** **schweine** stehen zum Verkauf
Wolkestraße 1.
Eine **kuh** mit dem Kalbe steht zum Verkauf
Tragarth Nr. 15.
Vier **Läuferschweine** stehen zum Verkauf
weiße Mauer 1.

Zwei neue **Küchenschränke** mit Glasausatz billig zu verkaufen
Gelgrube 13
Ein großer neuer **Regulir-Füllöfen** zu verkaufen
Karlstraße 5, part.

Schönes Weihnachtsgeschenk für Kinder!
Ein Ariston (3. Drehen) mit 11 Notenblättern billig zu verkaufen
Steinstrasse 6 III I.

Altenberger Schulplatz 3 ist eine Wohn- nung mit Garten zu vermieten und 1. April 1895 zu beziehen. Näheres **Hofmarkt 7.**
Weissenfeller Straße 8
ist die Hälfte der oberen Etg., bestehend aus 2 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör, zu ver- mieten und 1. April 95 zu beziehen.
Eine Wohnung zu 20 oder 30 Thlr., für eine Familie mit Kindern, zu vermieten. In **Erfragen** **Saalfstraße 2.**

1 Wohnung, Etage, Kammer und Küche, im Preise von 40 bis 45 Thlr., wird per sofort oder 1. Januar 1895 von einer Witwe **gekauft.** Offerten bitte unter **A. St.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Echte Dresdner Christstollen, berühmtes köstliches Weihnachtsgebäck, große Sorte liefert alljährlich bis 18. December franco incl. Kiste für 3 Mtr. 45 Pf., 2 Std. 7 Mtr. 30 Pf. pr. Kuchn.
Gge. Chemin-Pett Nachf., Dresden-Rentadt.

Christbäume im Einzelnen und ganzen Schoden, sowie Tannenreisig verkauft billigt
K. Pieritz, Steinstraße 6.
Tanneabäume für Vereine in großer Auswahl.
Marktags Stand am Kirch.

Christbäume in allen Größen empfiehlt billigt
Friedrich Dietzel, Bornert Nr. 2.

Germanische Fischhandlung.
Frisch auf Eis **Schellfisch, Zander, Kabeljau, Schollen, grüne Herlinge.**
Küchenwaren, Batheringe, Sardinen, feinsten Ahrachan- und Ural-Caviar, Apfelsinen, Feigen, Datteln, Citronen empfiehlt billigt
W. Krämer.
Büchlinge à Kiste 1 Mark.

la. deutsche Spielkarten mit abger. Ecken,
Neujahrsspielen, geschmackvoll garnirt.
Preise billigt.
Richard Schurig, Merseburg.

Puppen, selbstgeleibete, **Köpfe, Arme, Schuhe, Strümpfe, Hüthen, Band und Spitzen** empfiehlt in großer Auswahl zu anfergewöhnlich billigen Preisen
P. Reeno, Delarube Nr. 26.

Christbäume in allen Größen empfiehlt billigt
B. Bernstein, Dom 10 (Zburm).

Gelegenheitskauf!
Musikwerke zum Selbstkostenpreis (mit Noten) gibt ab
Paul Hoffmann, Uhrmacher.
3. B. 1 **eleganter Vierton** (Wohn) mit Piano, Forte- und Tremolo-Spiel, incl. 21 Plechnoten verlich. Größe.
40 Mk.

Gummi- und Wachs- **tuch-Keste, Tisch- decken** und Schürzen empfiehlt ausserordentlich billigt
Hedwig Kostorz, Weiße Mauer 16.

Puppen Puppen werden geschmackvoll angefertigt, **Angelnden** eingerichtet in und außer dem Hause.
L. Liebich, Wilhelmstraße 1.
Bestellungen werden auch bei **Ed. Zent-** genf, Markt, entgegengenommen.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesetzäftsstelle: Delarue Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtädiger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 244

Mittwoch den 12. Dezember.

1894.

Preussische Schulmiserie.

Der Mangel einer gezielten Regelung der Schul-
lasten ist seit dem Erlaß des Gesetzes von 1887,
welches scharfhaft Gesetz zur Bekämpfung der Schul-
räthe genannt worden, nur noch fühlbarer geworden.
Die Gemeinden, die sich bis dahin den Anforderungen
der Schulabteilungen der Regierungen nicht nur
bezüglich der Schulbauten, sondern namentlich auch
bezüglich der Rekrutierung von Lehrern und der
Festsetzung der Gehälter fügen mußten, lassen sich
seitdem ihre Leistungsfähigkeit durch die Provinzial-
räthe, deren Entscheidungen an keine feste Norm ge-
bunden sind, befähigen und dann hat die Schul-
verwaltung und der Minister das Nachsehen. Der
Versuch des Kultusministers, durch Aufhebung der
einschlägigen Bestimmungen des Gesetzes den früheren
Zustand wieder herzustellen, ist in der letzten Session
des Landtags, was übrigens bei dem Uebergewicht
der schulfreundlichen Parteien, der Konservativen und
des Centrums selbstverständlich war, gescheitert; ob-
gleich die Regierung ausdrücklich erklärt hatte, daß
sie bei dem Mangel an Mitteln auf die Dauer
nicht mehr im Stande sein werde, die Volksschule
auf der bis dahin erreichten Stufe festzuhalten. Das
Neußerste, was erreicht wurde, war die Erhöhung
des Dispositionsfonds des Ministers um 4 Millionen
Mark; davon 2 Millionen für Schulbauten und
2 weitere Millionen zur Beihilfe für leistung-
sunfähige Gemeinden. Aber auch damit ist wenig
anzurichten, einmal, weil die bewilligten Mittel
nur einen Tropfen auf einen heißen Stein bedeuten,
und ferner, weil die Gemeinden eine dauernde
Erhöhung ihrer Schullasten durch Staatszuschüsse,
die von Jahr zu Jahr zurückgenommen werden
können, nicht als compensirt erachten. Der
Kultusminister sucht nunmehr nach einem anderen
Ausweg. Im Anschluß an die Communalsteuer-
reform und die Ueberlassung der Schulsteuer an
die Gemeinden soll eine anderweitige Verteilung der
Staatszuschüsse erfolgen, d. h. die Staatszuschüsse
sollen den Gemeinden, welchen durch die Steuer-
reform erhöhte Mittel zur Verfügung stehen, ganz
oder theilweise entzogen und dafür anderen Ge-
meinden, die trotz der Steuerreform eines Zuschusses
bedürftig, gewährt werden. Inwieweit die Er-
wartung, daß auf diesem Wege die Mittel zur
Durchführung des Lehrerbildungsgesetzes zu be-
schaffen seien, sich erfüllen wird, bleibt abzuwarten.
Aber selbst im besten Falle bleiben die Hindernisse,
an denen bisher die bessere Ausrichtung der Schulen
scheitert, bestehen. Mit den Lehrgerechtern wird
es besser werden, im Uebrigen aber bezüglich der
Errichtung neuer Klassen u. s. w. noch schlechter
als bisher. In einem offiziellen Blatt ist unlängst
eine Anfrage gegen die ober viele städtische Gemeinden
erhoben worden, daß sie sich das Gesetz von 1887
zu Nütze machten, den Anforderungen der Ver-
waltung bezüglich der Volksschulen Widerstand zu
leisten. Von den Zuständen auf dem platten Lande,
wo der Junker zu Gunsten seiner eigenen Sache
die Schule grundtätig vernachlässigt, wagt der
Minister gar nicht zu sprechen, obgleich es da mit
der Schule sehr viel schlimmer aussteht, als in den
Städten. Die gegen die städtischen Verwaltungen
erhobene Vorwürfe im Bauß und Bogen für un-
begründet zu erklären, fällt Niemandem ein. Aber
man kann doch nicht leugnen, daß wenn einmal, wie
in dem Schulkastengeß staatliche Mittel gewährt
werden, das Land den Löwenanteil erhält und die
Städte, deren sonstige Lasten in dem letzten Jahr-
zehnt erheblich gesteigert sind, schlechter bedacht werden.
Die eigentliche Quelle des Mangels an Opferfreudig-
keit der Gemeinde für die Schule ist insofern
anderswo zu suchen. Wie will man von Gemeinden
Liebe und Begeisterung für Schulen fordern, denen
gegenüber sie in der Hauptsache nur Pflichten, aber
keine Rechte haben? Wo die Behörden oder die
Schulpatrone, d. h. die Großgrundbesitzer oder die
geistlichen Schulinspektoren in Alles und Jedes

hereinzusprechen das Recht haben, wäre es ein Wunder,
wenn die Schulgemeinde Freude an der Schule
hätte! Mit Ausnahme der wenigen großen Städte,
die selbständige Schulgesellschaften bilden, können auch
die städtischen Gemeinden nicht das Gefühl der
Verantwortlichkeit für ihre Volksschulen haben und
selbst in größeren Städten, wie z. B. in Görlitz,
hat der Regierungspräsident es im letzten Jahre
verstanden, die Bestellung eines Fachmannes als
Stadtschulinspector zu verhindern, weil die städtischen
Behörden sich weigerten, dem Kreisinspector,
einen Gefängnisprediger, die Funktionen des Stadt-
schulinspektors zu übertragen. So lange man den
Gemeinden in der Hauptsache nur das Fehlen über-
läßt, wird eine durchgreifende Besserung im Volks-
schulwesen ein frommer Wunsch sein. Man wird
sie und da einen Lappen auf den fadenhängigen
Nack legen; aber eine ernsthafte Reform ist un-
möglich. Besser kann es erst werden, wenn alle,
die an der Blüthe der Volksschule interessiert sind,
dafür sorgen, daß in das Abgeordnetenhaus eine
liberale Mehrheit einzieht, die gewillt ist, zur Reform
die Hand zu bieten.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Für die ungarischen
rationalen Vorklagen ist nunmehr endlich die
kaiserliche Sanction erfolgt und damit die
Ministerkassie vorläufig überwunden. Die Sanction
traf am Montag in Budapest ein. Vorher war
nochmals der ungarische Honvedminister v. Fejervary
nach Wien gereist, und auf Grund der Mittheilungen
deshalb ankerte sich der ungarische Ministerpräsident
Dr. Wekerle in einer am Sonntag Abend abgehaltenen
Konferenz der liberalen Partei bereits ziemlich zu-
versichtlich. — Die Nachricht von der erfolgten
Sanctionierung der kirchenpolitischen Gesetze verbreitete
sich in ungarischen Abgeordnetenhaus am
Montag während der Beratung über das Budget-
provisorium. Dies Provisorium wurde von den
Regiern der Unabhängigkeitspartei und der National-
partei unter dem Gesichtspunkt befaßt, daß die

Frankreich. Die Preßbestrafungsaffäre
zieht immer weitere Kreise. Jetzt soll schon festgestellt
sein, daß der verhaftete frühere Deputirte Dreyfus
an der Spitze eines Syndikats stand, das haupt-
sächlich Militärlieferanten ausbeutete. Dreyfus allein
soll 150 000, sein Blatt „Nation“ 80 000 Fres.
Schweigegebler bekommen haben. — Die Leiche
Ferdinand v. Lesseps wird am Donnerstag
nach Paris gebracht. Das Begräbniß dürfte auf
dem Pere-Lachaise stattfinden. Kaiser Wilhelm
hat an Lesseps' Witwe folgendes Beileidstele-
gramm gesandt: „Durch den Draht erfahre ich
den schmerzlichen Verlust, den Sie erlitten haben.
Die ganze Welt des Geistes und der Wissenschaft
weint mit Ihnen am Grabe eines der größten
Geister, eines weltumfassenden Genies. Ich bitte
Sie, zu glauben, daß alle unsere Sympathien in
diesem Augenblick mit Ihnen und Ihrer Familie
sind.“ Die Witwe Lesseps' hat darauf mit einem
Danktelegramm erwidert.

Italien. Wegen der Beschuldigungen aus
Anlaß des Banca-Romana-Prozesses lud
der frühere italienische Ministerpräsident Giolitti
am Sonntag mehrere Deputirte aller Parteischatti-
rungen, von Rudini bis Cavallotti, ein, eine Jury
zu bilden, welche er um Rath über das von ihm
zu beobachtende Verhalten befragen würde. Es ver-
sammelten sich auf diese Einladung in der De-
putirtenkammer die Abgeordneten di Rudini, Zanar-
bello, Cavallotti, Fortis, Coppino, Damiani, Colombo,
Marcora und Carmine. Giolitti stellte der Ver-
sammlung die in seinem Besitz befindlichen Doku-
mente bezüglich der Banca Romana zur Ver-
fügung. Die Versammlung beschloß, von den
Dokumenten nicht Kenntniß zu nehmen und rieth
Giolitti, dieselben zu veröffentlichen.

Holland. Aus Lombard sollen nach dem
„Nieuwen Natterdamschen Courant“ die holländischen
Truppen noch in diesem Monat zurückgezogen.
General Better habe vorgeschlagen, 2 Bataillone,
2 Batterien und eine Abtheilung Sappeure zurück-
zulassen.

Serbien. Der Hochverrathsprozess gegen
Tschebina und Genossen hat am Montag begonnen.
Die Anklage lautet auf vollbrachten Hochverrath
durch den geplanten Sturz der regierenden Dynastie.
— Wegen der Belgrader Studentenunruhen
gegen Professor Georgewitsch ist vom Senat jetzt
das Urtheil verkündet worden. Zwei als Rädels-
führer geltende Studenten wurden für immer von
der Hochschule ausgewiesen, zehn wurden mit dem
Verluste eines Studienjahres bestraft. Sie können
war die Hochschule besuchen, doch keine Prüfungen
ablegen. Eine sehr große Zahl der Teilnehmer
wurde mit geringen Karzerstrafen belegt. Der
Studentenverein „Pobratimstvo“ (Verbrüderung),
von dem die Unruhen ausgingen, wurde geschlossen.

Sudan. Aus dem Sudan wird der „Tribuna“
gemeldet, daß bei El Fasher zwischen den italie-
nischen und einem Theile der auf Kassalab mar-
schirenden Derwische ein Treffen stattgefunden
habe, wobei letztere 10 Mann verloren hätten und
sich zurückziehen mußten. Die „Tribuna“ meldet
zugleich, daß die Mahdisten die Wiedereroberung
Kassalab's planen und daß schon 3 Corps von ihnen
von Athorasflusse angelangt sind. Der Commandant
von Kassalab, Turio, habe am 17. November einen
Aufklärungsmarsch mit 550 Mann und 2 Geschützen
unternommen, und die Aufposten desselben seien
durch 50 berittene Derwische überfallen, aber nach
kurzem Kampfe zurückgeworfen worden. Die
Solonne, die keine Verluste hatte, gab den beab-
sichtigten Weitermarsch auf, weil die Nähe größerer
eindlicher Streitkräfte nahezu gewiß war. — In
der italienischen Deputirtenkammer erklärte am
Sonntag Minister Blanc, die italienische Rege-
rung beabsichtige nicht, ihre Aktion in der
Richtung von Khartum zu erweitern. Die Rege-
rung habe auch nie solche Absicht kundgegeben oder
gehabt oder irgendwelche Verhandlungen zu diesem

Conferenzen wurden bereits angekündigt, die Verbesse-
rung der Verordnungen bis zum Erscheinen des neuen
Kass nicht mehr anzuwenden.